



Tätigkeitsbericht 1995-2005



Réseau Alpin des Espaces Protégés
Rete delle Aree Protette Alpine
Netzwerk Alpiner Schutzgebiete
Mreža zavarovanih območij v Alpah



Orcières © Parc national des Ecrins (F)

Von der Idee zum 10. Geburtstag

1994: Am Anfang steht ein Vorschlag des französischen Umweltministers, einen konkreten Beitrag zur Umsetzung der Alpenkonvention zu liefern. Während der französischen Präsidentschaft der Alpenkonvention (1993-1994) entsteht die Idee, Teile der Alpenkonvention bereits in die Tat umzusetzen. Minister Michel Barnier schlägt daher mit Blick auf den Artikel 12 des Naturschutzprotokolls der Alpenkonvention auf der IV. Alpenkonferenz in Chambéry den Aufbau eines Netzwerks der alpinen Schutzgebiete vor.

1995: Mit dem Frühsommer beginnt eine große Aktion zur Identifizierung der alpinen Schutzgebiete in allen Alpenstaaten. Zahlreiche Ministerien, Regionen, Provinzen, Landesregierungen und Kantone werden aufgesucht, um einen Überblick für eine noch nicht alpenweit vorhandene Auflistung oder Kartographie der bestehenden Naturräume zu gewinnen, die über einen eigenen Schutzstatus verfügen.

Am 5. und 6. Oktober 1995 wird schließlich die erste alpenweite Konferenz der Schutzgebietsverwalter in Gap, dem Sitz des Nationalparks Les Ecrins, organisiert. Sie versammelt Vertreter aus Schutzgebieten und Ministerien aller Alpenländer. Es wird entschieden, die Zusammenarbeit der alpinen Schutzgebiete zu verstärken und ein – zunächst informelles – Netzwerk aufzubauen. Diese Gründerkonferenz des Alpinen Netzwerks findet unter französischer und slowenischer Schirmherrschaft statt.

1996: Der Nationalpark Les Ecrins (F) erhält den Auftrag der französischen Regierung, sich um eine geeignete Koordinationsstruktur und Finanzmittel für den Aufbau des Netzwerks zu bemühen. Das Jahr 1996 wird von den Organisatoren der Konferenz in Gap und dem Nationalpark Les Ecrins genutzt, um die Voraussetzungen zur Einrichtung einer kleinen Koordinationseinheit für den Aufbau eines fachlichen Netzwerks zu schaffen.

1997: Am 2. Januar 1997 wird eine eigene Geschäftsstelle des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete mit Sitz an der Universität Grenoble I eingerichtet. Die Arbeiten des Alpinen Netzwerks werden von nun an systematisch organisiert. Der erste alpenweite fachliche Austausch zwischen Schutzgebietsverwaltern entsteht in Form von Arbeitsgruppen (Greifvögel, Huftiere, Tourismusmanagement...). Mehrere Workshops und Kolloquien werden in verschiedenen Alpenländern organisiert, die ersten Infoblätter der Alpinen Schutzgebiete werden veröffentlicht, eine Internetseite eingerichtet.

Der Internationale Lenkungsausschuss tagt zum ersten Mal und versammelt sich in Bozen (I).

Das französische Umweltministerium beauftragt das Alpine Netzwerk, mit einer Bergpartnerschaftskooperation auch außerhalb der Alpen zu beginnen. Erste Kontakte entstehen zu den Karpaten, den Pyrenäen und anderen europäischen Gebirgsmassiven.

1998: Mehrere neue Arbeitsgruppen werden gebildet (Almwirtschaft in Schutzgebieten, Öffentlichkeitsarbeit...). Die 2. Internationale Konferenz der Alpinen Schutzgebiete findet im Nationalpark Gran Paradiso (I) statt. Einige Grundprinzipien der gemeinsamen Arbeit, wie das der Mitverantwortung aller Schutzgebiete der Alpen für die internationale Zusammenarbeit, werden hier verabschiedet.

Die V. Alpenkonferenz in Bled (SI) fordert die Unterzeichnerstaaten der Alpenkonvention auf, die Mitarbeit ihrer Schutzgebiete im Alpinen Netzwerk zu unterstützen. Das nationale französische Schutzgebietsnetz der Alpen gliedert sich vollständig in das Alpine Netzwerk ein und trägt mit konkreten Beiträgen zu internationalen Projekten bei.

Ein erster gesamteuropäischer Workshop der Schutzgebietsmanager der europäischen Gebirgsmassive wird in Slowenien zum Thema Almwirtschaft organisiert. Der European Mountain Pool wird gegründet.

1999: In diesem Jahr werden zahlreiche Veranstaltungen (Konferenzen, Kolloquien, Workshops) für die Schutzgebiete organisiert, insbesondere ein sehr stark besuchtes Kolloquium zur Rückkehr der großen Beutegreifer in Belluno (I). Noch nie zuvor fand in den Alpen ein so intensiver fachlicher Austausch statt. Neue Arbeitsgruppen werden gegründet (Grosse Beutegreifer, Alpine Flora, Habitatmanagement) sowie die Publikationsreihe „Die Dossiers des Alpinen Netzwerks“. Im Rahmen des Netzwerks werden erste alpenweite Monitoringprojekte alpentypischer Arten begonnen (Gämse, Steinadler, Bartgeier).

Ein weiterer internationaler Workshop zum Thema Berglandwirtschaft und insbesondere Almwirtschaft wird im Rahmen des European Mountain Pools in Norwegen mit Teilnehmern aus 10 europäischen Gebirgsmassiven organisiert.

2000: Die Geschäftsstelle des Alpinen Netzwerks wird von Grenoble nach Gap in die Nähe des Sitzes des Nationalparks Les Ecrins verlegt und vergrößert sich durch die Einstellung neuer Mitarbeiter. Die zunächst letzten Arbeitsgruppen des Alpinen Netzwerks werden gegründet (Alpine Kulturen, Wassermanagement und Bergwaldmanagement). Das Netzwerk verfügt nun über 15 fachliche Gruppen einschließlich des Internationalen Lenkungsausschusses.

Die Publikationsreihe „Die Akten des Alpinen Netzwerks“ wird begonnen.

Die VI. Alpenkonferenz von Luzern erkennt das Alpine Netzwerk als staatliche Initiative zur Umsetzung der Alpenkonvention in einem Grundsatzpapier an.

2001: Die 3. Internationale Konferenz der Alpinen Schutzgebiete findet im kürzlich gegründeten Nationalpark „Kalkalpen“ (A) statt. Hier wird auch die erste offizielle Mitgliederversammlung des Alpinen Netzwerks organisiert und das „Interne Regelwerk“ verabschiedet.

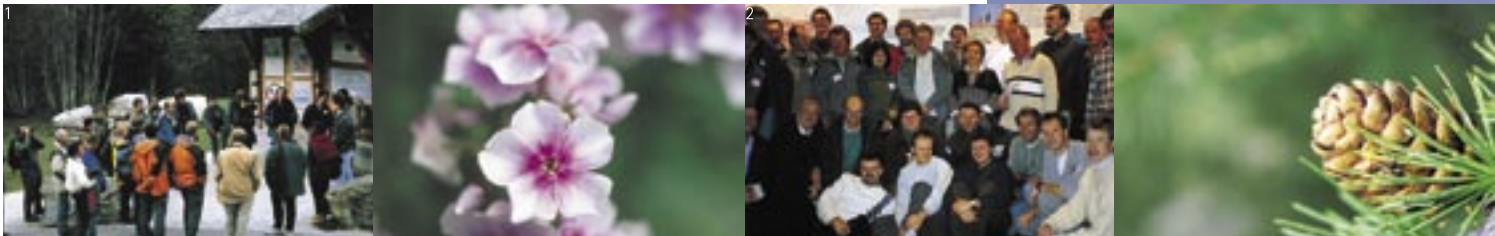
Das Alpine Netzwerk koordiniert und unterstützt die Erstellung von transnationalen INTERREG III B Projekten und nimmt an ihrer Durchführung teil.

Vorbereitungen zum Internationalen Jahr der Berge werden getroffen und die externe Kooperation des Alpinen Netzwerks wird erweitert, insbesondere mit den Karpaten.



Zehn Jahre Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

In den 10 Jahren seines Bestehens ist das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete etabliert und vielgesuchter Partner sowohl in der transalpinen Zusammenarbeit als auch in der sichtbaren Umsetzung der Alpenkonvention geworden. Zum einen gebührt den Partnern im Netzwerk dieser Verdienst. Zum anderen ist es aber vor allem den in all den Jahren politisch verantwortlichen Personen zu verdanken, dass ein organisatorischer und institutioneller Rahmen geschaffen wurde, der es erlaubte, die Netzwerkkidee über den gesamten Alpenbogen hinweg zu entwickeln, praktisch umzusetzen und am Leben zu erhalten. Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete wurde daher weder als ein Verein noch als ein Verband, sondern als eine staatliche Einrichtung Frankreichs gegründet und institutionalisiert, die der konkreten Umsetzung der Alpenkonvention dient. Die Umsetzung selbst basiert auf zwei Grundprinzipien: dem Prinzip der Mitverantwortung und dem Prinzip der Kontinuität. Die praktische Arbeit innerhalb des Netzwerks selbst wurde zuletzt nach einer Konzentrierung der alpinen Schutzgebiete zusammengefasst und neuorientiert, um noch bessere Synergien zu erreichen. Die übergeordnete Richtschnur unserer Arbeiten aber war und ist, gleichberechtigt neben der internen Zusammenarbeit der



1. Workshop Steinadler in Rauris (A) 1999 © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

2. Arbeitsgruppe Greifvögel in Berchtesgaden (D) 2000 © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

Schutzgebiete, die enge und abgestimmte Zusammenarbeit mit den Organen und Einrichtungen der Alpenkonvention. So war es keine Frage, dass nach der Einrichtung des Ständigen Sekretariats der Alpenkonvention in Innsbruck und Bozen eine Koordination der Arbeiten mit dem Ständigen Sekretariat vorgenommen wurde, um auch den nächsten logischen Schritt zu ermöglichen: die definierte organisatorische und institutionelle Verbindung des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete mit dem Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention. Der Prozess hierzu ist in vollem Gange, wobei sich alle an diesem Prozess beteiligten Personen der Grundprinzipien des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete bewusst sind: dem Prinzip der Mitverantwortung und dem Prinzip der Kontinuität.

**Michael Vogel, Direktor,
Nationalpark Berchtesgaden (D)
Präsident Netzwerk Alpiner Schutzgebiete**



VON DER IDEE ZUM 10. GEBURTSTAG



2002: Das Alpine Netzwerk spielt eine zentrale Rolle im Internationalen Jahr der Berge in Frankreich und wird mit der Durchführung einer internationalen Konferenz beauftragt, die die Schutzgebietsverwalter europäischer Gebirgsmassive aus 18 Ländern versammelt. Eine intensive Tätigkeit der Arbeitsgruppen führt zu zahlreichen Veranstaltungen und einem intensiven Austausch von Management- und Monitoringmethoden. Die ersten INTERREG III B Projekte werden vom Alpenen Netzwerk koordiniert und begleitet. Zahlreiche Publikationen (Akten und thematische Dossiers) werden veröffentlicht, und die bisher größte Ausstellung des Alpenen Netzwerks wird eingeweiht: „Mythische Berge“. Mit dieser Wanderausstellung wird die Öffentlichkeit zum ersten Mal gemeinsam von den Schutzgebieten mit einer besonderen Faszination für den Natur- und Kulturräum Alpen erreicht.

2003: Die 4. Internationale Konferenz der Alpenen Schutzgebiete wird in Berchtesgaden (D) organisiert. Mehr als 130 Schutzgebietsverwalter aller Alpenländer sind anwesend. Die Thematik dieser Konferenz betrifft die Schutzgebiete als Knotenpunkte zwischen Ökologie und Kommunikation. Eine Delegation der Karpatenschutzgebiete nimmt ebenfalls an der Veranstaltung teil. Diese Konferenz legt den Grundstein der weiteren Arbeiten des Alpenen Netzwerks zu den ökologischen Korridoren und grenzübergreifenden Verbindungen zwischen den Schutzgebieten.

Die deutsche Präsidentschaft der Alpenkonvention beauftragt das Alpine Netzwerk mit der Unterstützung beim Aufbau des Schutzgebietsnetzwerks in den Karpaten im Rahmen der Bergpartnerschaften der Alpenkonvention. Ein internationales Komitee von Regierungsvertretern der Karpatenländer legt den Grundstein für dieses Netzwerk in vom Alpenen Netzwerk koordinierten Sitzungen. Die Schutzgebiete der Karpaten definieren ihre Prioritäten in der Zusammenarbeit zwischen Schutzgebieten und mit den Alpen in einem eigenen Bericht.

Eine Studienreise zum Thema „Öffentlichkeitsarbeit und Besucherzentren“, vom Alpenen Netzwerk in der Region Südtirol – Trentino (I) angeboten, wird ein großer Erfolg. Über 40 Experten und Leiter der Kommunikationsabteilungen der Schutzgebiete nehmen daran teil.

2004: Zahlreiche Veranstaltungen zu verschiedenen Fachthemen werden organisiert, insbesondere ein Kolloquium zum Thema „Qualitätsförderung“, das zum ersten Mal Schutzgebietsverwalter aller Alpenstaaten und Experten vereint. Erste Überlegungen zu gemeinsamen Aktionen auf diesem Feld werden angestellt. Die mittlerweile traditionellen Arbeitsgruppen des Alpenen Netzwerks (Greifvögel, Huftiere, Wasser, Tourismus...) organisieren ihre Treffen und führen ihre gemeinsamen Projekte fort.

Das Alpine Netzwerk wird von den Unterzeichnerstaaten der Alpenkonvention beauftragt, eine Studie zu den grenzübergreifenden Schutzgebieten und ökologischen Korridoren zwischen Schutzgebieten durchzuführen. Alle Alpenstaaten unterstützen dieses auf Initiative der deutschen Präsidentschaft gestartete Projekt. Die Studie wird in nur 7 Monaten in 4 Alpensprachen fertig gestellt und in der offiziellen Reihe der Alpenkonvention „Alpensignale“ als Nummer 3 veröffentlicht. Sie gilt derzeit als alpenweite Referenz zu dieser Fragestellung („Ökologischer Verbund“).

Das Alpine Netzwerk reicht mit 10 Parks und der Stadt Chambéry das Projekt ALPENCOM (INTERREG III B) ein. Es wird im Oktober 2004 genehmigt. Das Projekt besteht in einer koordinierten Öffentlichkeitsarbeit der alpinen Schutzgebiete und in der Entwicklung richtungweisender neuer interaktiver Kommunikationsmedien. Ziel ist es, die Schutzgebiete des Alpenraums in ihrer Gesamtheit der Bevölkerung und Besuchern näher zu bringen. Der Austausch zwischen den Schutzgebieten wird ebenfalls durch ALPENCOM gestärkt.

Am 16. November 2004 tagt die VIII. Alpenkonferenz und beschließt die Angliederung des Alpen Netzwerks an das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention sowie die Fortführung der Arbeiten zum ökologischen Verbund. Ein Meilenstein in der Geschichte des Alpen Netzwerks ist erreicht. Seit Beginn des Netzwerks wurde nach einem Weg der institutionellen Eingliederung in die Alpenkonvention gesucht, da Frankreich das Netzwerk als Beitrag zur Umsetzung der Alpenkonvention gründete.

2005: Die Trophäe Danilo Re wird zum 5. Mal auf internationaler Ebene mit Unterstützung des Alpen Netzwerks organisiert, mehr als 200 alpine Ranger nehmen daran teil. Die Verträge zur Angliederung des Netzwerks an die Alpenkonvention werden vorbereitet, die neue Strukturierung des Alpen Netzwerks erhält ihre Grundpfeiler. Neben den fachlichen Treffen der Schutzgebietsverwalter ist dieses Jahr hauptsächlich durch den Aufbau einer alpenweiten Kommunikationsstrategie der Schutzgebiete im Rahmen von ALPENCOM gekennzeichnet und neue Mittel der Öffentlichkeitsarbeit werden entwickelt. Es wird ebenfalls am Aufbau einer alpenweiten Schutzgebietsdatenbank gearbeitet. Die Arbeiten zum ökologischen Verbund werden fortgesetzt und mit deutscher Unterstützung und einem Beschluss des Ständigen Ausschusses der Alpenkonferenz wird für den Monat November ein Seminar zu ersten Umsetzungsschritten des ökologischen Verbundes im Sinne des Artikels 12 des Naturschutzprotokolls der Alpenkonvention vorbereitet.

Das Alpine Netzwerk verfügt von nun an über seine drei Hauptaufgabenfelder: fachlicher Austausch, räumliche Verknüpfung und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.

Vom 12.-15. Oktober 2005 findet die 5. Internationale Konferenz der Alpen Schutzgebiete statt. Das Konferenzthema behandelt die Geschichte und die Zukunft der alpinen Schutzgebiete und ihre neuen Herausforderungen.

... weitere Veranstaltungen zum Tourismusmanagement der Schutzgebiete (ökonomische und ökologische Aspekte) und zu anderen Fachthemen finden bis Jahresende statt. Mit Ende Dezember 2005 endet die Trägerschaft des Alpen Netzwerks durch den Nationalpark Les Ecrins, die das Netzwerk in nur 10 Jahren zu dem internationalen Instrument der alpinen Kooperation im Naturschutz gemacht hat.



Der Anfang des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete

Die Geburt des Alpen Netzwerks war ein großes Abenteuer. Frankreich hat auf Initiative des damaligen Umweltministers Michel BARNIER stark in diesen Prozess investiert. Der Nationalpark Les Ecrins wurde gebeten, in Zusammenarbeit mit Slowenien, dem damaligen Vorsitzführenden der Alpenkonvention, im Herbst 2005 in Gap eine große Konferenz der Schutzgebiete zu organisieren. Auch das Institut für Alpine Geographie hat einen wichtigen Beitrag geleistet, schon damals mit Guido Plassmann als jungem und erfolgreichem Forscher. Es wurde schnell ein Konsens gefunden, um dieses Netzwerk zu gründen, Energien zu bündeln und um einen Ort der Begegnung und des Austausches zu schaffen. Dies sollte die erste praktische Umsetzung der Alpenkonvention sein, allerdings ohne eine neue Struktur aufbauen zu müssen und so den Verwaltungsaufwand zugunsten der konkreten Aktion möglichst gering zu halten. Der Nationalpark Les Ecrins wurde zunächst für diese Aufgabe designiert – ohne Zweifel aufgrund seiner zentralen und überregionalen Lage inmitten der französischen Alpen. Dieses Projekt wurde sofort von den beiden Regionen Rhône-Alpes und Provence-Alpes-Côte d'Azur sowie von der staatlichen Behörde für Raumplanung unterstützt. Es war für den Nationalpark Les Ecrins, dessen Direktor ich war, eine



1. Versammlung des Internationalen Lenkungs Ausschusses in Monaco 1999 © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

2. Versammlung des Internationalen Lenkungs Ausschusses in Bozen 1997 © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

3. Arbeitsgruppe Greifvögel in Berchtesgaden (D) 2000 © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

4. Männlicher Steinbock (Capra ibex) © L. Ramires – Parco Nazionale Gran Paradiso (I)

Mehrbelastung, aber auch eine große Ehre und eine große Motivation, die ersten Schritte dieses neuen Netzwerks zu begleiten. Ich möchte an dieser Stelle Philippe Maigne danken, dem damaligen stellvertretenden Direktor, der dieses ehrgeizige Projekt, welches von Guido Plassmann an der Spitze einer kleinen, leistungsstarken Mannschaft realisiert wurde, von Seiten des Parks betreut hat. Diese Aktion hat sich von da an in vielerlei Hinsicht weiterentwickelt, von der Bildung oder Stärkung grenzübergreifender Partnerschaften – ich denke hier besonders an die Partnerschaft zwischen den Nationalparks Ecrins-Triglav-Hohe Tauern, die Arbeitsgruppen des Alpen Netzwerks und den Internationalen Lenkungs Ausschuss – über die Schaffung von hochqualitativen Kommunikationswerkzeugen bis hin zur Koordinierung europäischer Programme. Diese intensiven zehn Jahre erlauben es dem Netzwerk nun, in eine neue Phase einzutreten.

**Philippe Traub, Direktor,
Nationalpark La Vanoise (F)**



Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete – Umsetzung des Naturschutzprotokolls der Alpenkonvention seit der ersten Stunde

Schon 1994 wird von französischer Seite der Aufbau eines Netzwerks der Alpen Schutzgebiete zur Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit im alpinen Naturschutz vorgeschlagen. Die konkrete Umsetzung des Artikels 12 des Naturschutzprotokolls war hierfür der Startpunkt: „Die Vertragsparteien treffen geeignete Maßnahmen, um einen nationalen und grenzüberschreitenden Verbund ausgewiesener Schutzgebiete, Biotope und anderer geschützter oder schützenswerter Objekte zu schaffen. Sie verpflichten sich, die Ziele und Maßnahmen für grenzüberschreitende Schutzgebiete aufeinander abzustimmen.“

Während der ersten internationalen Konferenz der Alpen Schutzgebiete 1995 in Gap beschließen die aus allen Alpenländern vertretenen Schutzgebietsverwalter, ab sofort enger in allen Fragen des Gebietsmanagements zusammenzuarbeiten und die Erfahrungen ihrer Kollegen zu nutzen sowie gemeinsame Projekte der Schutzgebiete zu erarbeiten und zu fördern. Nach einigen Vorbereitungsarbeiten wird hierfür im Januar 1997 die Geschäftsstelle des Alpen Netzwerks eingerichtet. Es entstehen bis zum Jahr 2002 insgesamt 15 technische Arbeitsgruppen, die sich mit verschiedenen Fragen des Schutzgebietsmanagements, des Arten-, Ressourcen- und Habitatschutzes befassen (Grosse Greifvögel und Huftiere, Beutegreifer und Alpine Flora, nachhaltiges Wasser- und Waldmanagement, Management der Besucherströme, wirtschaftliche Wertschöpfung in Schutzgebieten, NATURA 2000, Bergland- und Almwirtschaft, Öffentlichkeitsarbeit...).

Bei all diesen Arbeitsgruppen und deren Veranstaltungen wird der Bezug zur Alpenkonvention und ihrer Protokolle deutlich und verdeutlicht. Die behandelten Thematiken werden Spezialisten und der Öffentlichkeit durch geeignete Publikationen zugänglich gemacht (Fachpublikationen und Leitfäden, „Best-Practice“ – Erhebungen, öffentlichkeitswirksame Ausstellungen wie die zu den Mythischen Bergen, Bücher und Filme – immer in den 4 offiziellen Sprachen der Alpen).

Das Alpine Netzwerk unterstützt seine Mitglieder bei der Erarbeitung und Durchführung von gemeinsamen Projekten, wie etwa im Rahmen europäischer Programme (z.B. INTERREG III B – Habitatp), fördert gemeinsame Monitoringbestrebungen zu Fauna und Flora, erarbeitet mit seinen Partnern in den Schutzgebieten und anderen Einrichtungen des Naturschutzes gemeinsame Konzepte und Produkte zur Öffentlichkeitsarbeit und organisiert Fachtagungen, Studienreisen sowie einen regen Personalaustausch zu konkreten Fragestellungen.

Durch einen regelmäßigen Methodenaustausch und direkte fachliche und persönliche Kontakte hat all dies zu einer stärkeren Zusammenarbeit der alpinen Schutzgebiete geführt, die auch die zentralen Inhalte der Alpenkonvention mit Leben erfüllt. Es ist ein fachlicher Verbund zwischen den Schutzgebieten und deren Verwaltern entstanden, der die Grundlage für die Umsetzung des anfangs erwähnten Artikels 12 des Naturschutzprotokolls darstellt (Abstimmung von Zielen und Maßnahmen, fachlicher Austausch). Da jedoch nur großflächige und ökologisch kohärente geschützte Gebiete dauerhaft und nachhaltig einen Schutz des Naturgutes der Alpen sicherstellen und natürliche Prozessabläufe gewährleisten können, wurde das Alpine Netzwerk vom Ständigen Ausschuss der Alpenkonvention im Jahre 2004 aufgefordert, eine konkrete Studie zur Frage der grenzübergreifenden Schutzgebiete und ökologischer Korridore zu erarbeiten.



Die Durchführung dieser Studie wurde von allen Vertragsstaaten unterstützt. Sie ist der erste und sehr konkrete Schritt zum Aufbau der räumlichen Dimension des Netzwerks, wie es in der Alpenkonvention festgelegt ist. Die Arbeit stellt das vorhandene Potential an Schutzgebieten und grenzübergreifenden Verbindungen dar, einschließlich der vorhandenen Maßnahmen zur Artenmigration und zu zweckmäßigen Ergänzungen dieses alpinen ökologischen Verbundes. Die noch stärkere Kooperation der grenzüberschreitenden Schutzgebiete, die Abstimmung ihrer Ziele und Maßnahmen und die Schaffung von Verbindungen zwischen den alpinen Schutzgebieten werden zu einer neuen Qualität des Naturschutzes in den Alpen führen. Die sinnvolle Koordinierung der bestehenden Mittel (Vertragsnaturschutz, Absprachen mit den lokalen Akteuren, Harmonisierung von Maßnahmen zwischen Gebietskörperschaften) wird hier von der Alpenkonvention und dem Alpinen Netzwerk angestrebt.

Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete stellt den größten und umfassendsten fachlichen Verbund des räumlichen Naturschutzes innerhalb der Alpenkonvention dar. Es wurde als Beitrag einer konkreten Umsetzung der Alpenkonvention gegründet und behandelt neben Inhalten des Naturschutzprotokolls auch Themen anderer Protokolle (Berglandwirtschaft, Tourismus, Raumplanung und nachhaltige Entwicklung...). Die alpinen Schutzgebiete sind Räume besonderen Interesses für Besucher und Bevölkerung. Sie schützen ein jahrhundertealtes Natur- und Kulturgut und können Modellfunktion im modernen Naturschutz übernehmen.

Die Schutzgebiete sind auch Kommunikationsräume, insbesondere durch ihre Besucherzentren, ihre Informationspolitik und durch den Empfang und die Betreuung von Touristen und Wanderern. Die Alpenkonvention ist hier präsent und die Schutzgebiete sind eine ihrer Sprachrohre. Das Alpine Netzwerk startete im Januar 2005 mit einem bedeutenden INTERREG III B Projekt „ALPENCOM“, welches den Austausch zwischen den alpinen Schutzgebietsverwaltern und die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der alpinen Schutzgebiete noch verstärken wird, sowohl im Bereich der Medien und der Besucherzentren der Parke und Naturschutzgebiete als auch im Bereich der neuen Kommunikationstechnologien. Die Öffentlichkeitsarbeit, die Information und Weiterbildung von interessiertem Publikum aller Altersstufen ist neben dem fachlichen und technischen Austausch des Personals der Schutzgebiete und der Verwirklichung eines räumlichen Netzwerks eine der drei Prioritäten des Alpinen Netzwerks.

Das Beispiel des Alpinen Netzwerks wurde auch im Rahmen der Karpatenkonvention aufgegriffen. Ein vergleichbares, im Aufbau befindliches Netzwerk orientierte sich an ihm und wurde im Rahmen der von der Alpenkonvention geförderten Bergpartnerschaften unterstützt. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Alpinen und dem Netzwerk der Karpaten führt heute zu gemeinsamen Aktionen. Das Alpine Netzwerk beteiligt sich ebenfalls am Aufbau des Netzwerks der Schutzgebiete der Pyrenäen.

In Kürze: Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

- Ab 2006 Angliederung an das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention, Geschäftsstelle in Frankreich mit 5 Personen sowie projektbezogenem Personal
- Unterstützt vom französischen Staat und den alpinen Regionen Provence-Alpes-Côte-d'Azur und Rhône Alpes sowie – auf Projektbasis – von anderen Vertragsstaaten der Alpenkonvention und der Europäischen Union
- etwa 800 großflächige Schutzgebiete aller Kategorien, davon 14 National- und etwa 70 Natur- oder Regionalparke
- Etwa 2000 Schutzgebietsverwalter und Betreuer
- Repräsentiert etwa 23 % des gesamten Alpenraums sowie fast alle alpinen Pflanzen, Tiere und Habitate
- 15 technische und fachliche Arbeitsgruppen
- Mehr als 250 Veranstaltungen, zahlreiche Veröffentlichungen und Ausstellungen .

Weitere Informationen:

E-mail: info@alparc.org
Web: www.alparc.org



1. Kolloquium große Huftiere im Nationalpark Vanoise (F) 2000 © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete
2. Arbeitsgruppe Kommunikation im Nationalpark Hohe Tauern (A) 1998 © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

Die Alpenkonvention hat Impulse gegeben; die Phase ihrer konkreten Umsetzung hat begonnen und Ergebnisse sind sichtbar. Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete ist die älteste Initiative; fast 10 Jahre nach seiner Gründung und langjähriger fachlicher Arbeit ist nun eine Phase der räumlichen Vernetzung im Sinne des Artikels 12 des Naturschutzprotokolls und eine noch stärkere Öffentlichkeitsarbeit eingeleitet worden. Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete wird durch die Gründung einer „Task Force Alpine Schutzgebiete“ ab Januar 2006 dem Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention angegliedert und wird somit eine noch zentralere Rolle bei der Umsetzung des Naturschutzprotokolls der Konvention haben.

Autoren:

Guido Plassmann
Direktor Geschäftsstelle
Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

Michael Vogel
Präsident Internationaler
Lenkungsausschuss
Netzwerk Alpiner Schutzgebiete





Der Buchenwald von Boden © M. Broglio – Parco Naturale Mont Avic (I)



Transalpine Partnerschaften

Innerhalb des Alpenen Netzwerks existieren mehrere grenzübergreifende und internationale Partnerschaften zwischen einzelnen Schutzgebieten. Sie basieren auf gemeinsamen Projekten und Fragestellungen, persönlichen Kontakten und historischen Beziehungen zwischen den Schutzgebieten und ihren Managern. Diese Partnerschaften tragen einen wesentlichen Teil zum Erfolg der internationalen Zusammenarbeit bei. Sie sind zum Teil Vorreiter der Arbeit des Alpenen Netzwerks. Wir begleiten diese Partnerschaften, fördern sie und hoffen, dass sie weiterhin Antriebskräfte für internationale und oft informelle Projekte und einen regen Austausch zwischen dem Personal der betroffenen Schutzgebiete bleiben. Wir wünschen uns auch, dass sie mit ihren Erfahrungen die Arbeit des Alpenen Netzwerks bereichern. Wir werden in den kommenden Jahren verstärkt den Kontakt zu den alpinen Partnerschaften innerhalb des Netzwerks suchen und zu neuen Partnerschaften im Sinne des Artikels 12 der Alpenkonvention motivieren.

Unterzeichnung des
Partnervtrags durch
die drei Direktoren® Parc
national des Ecrins (F)



Partnerschaftsaustausch © Parc
national des Ecrins (F)





Erwartungen für die Zukunft der internationalen Zusammenarbeit

Die Parke des Alpenraumes sind Landschaftsräume mit hoher Biodiversität und gelebtem Naturschutz und stellen somit einen enorm wichtigen Beitrag zum Erhalt und zur Sicherung der natürlichen Ressourcen unserer Alpen dar. Sie sichern die meisten repräsentativen Lebensräume des Alpenbogens – bewirtschaftete Kulturlandschaften einerseits, unberührte Naturlandschaften andererseits. Parke sind aber auch Zentren der angewandten Forschung und bieten somit wissenschaftliche Grundlagen zur langfristigen Sicherung der Artenvielfalt. Zukünftig könnten sich viele Parke zu Kompetenzzentren für interdisziplinäre und internationale, praxisorientierte Kulturlandschafts- bzw. Naturlandschaftsforschung entwickeln. Durch die verstärkte Einbettung der Parke in ihr regionales Umfeld tragen diese Schutzgebiete zunehmend zur touristischen Entwicklung, Wertschöpfungserhöhung und Identitätsfindung in ihren Regionen bei und sind wichtige Aushängeschilder für den Naturtourismus in den Alpen. Durch den in fast allen Parken verankerten Bildungsauftrag stellen diese einen wichtigen Grundstein für einen behutsamen Umgang der Menschen mit der Natur und ihrer Umwelt dar. Voraussetzung dazu ist jedoch ein hoher Standard in qualitativem, zeitgemäßer Wissensver-

Veranstaltungen und Arbeitsgruppen

Der Erfolg des Alpen Netzwerks gründet zum großen Teil auf seinen Arbeitsgruppen. Mit Beginn des Netzwerks wurden die ersten von ihnen zu traditionellen Themen der Bergschutzgebiete eingerichtet. Sie erlaubten zum ersten Mal einen alpenweit organisierten Fachaustausch zwischen Schutzgebietsverwaltern und Spezialisten. Seit 10 Jahren wird in den Arbeitsgruppen ein reger Informationsaustausch zu Managementfragen und zur Erarbeitung und Durchführung gemeinsamer Projekte gepflegt. Diese fundamentale Aktion des Netzwerkes hat es erlaubt, eine große Transparenz der Arbeitsmethoden, der Zielsetzungen sowie der gemeinsamen Managementprobleme der alpinen Schutzgebiete aufzubauen. Noch wichtiger aber ist das Vertrauensverhältnis und die persönlichen Beziehungen, die sich in den vergangenen 10 Jahren zwischen Schutzgebietsverwaltern aller Alpenstaaten durch die intensive Tätigkeit der Gruppen ergeben haben. Derzeit gibt es Arbeitsgruppen mit wechselnder Thematik und folgenden Schwerpunkten: Fauna, Flora, Habitatmanagement, Nachhaltiger Tourismus, Bergland- und Forstwirtschaft, Öffentlichkeitsarbeit. Seit 1997 wurden die Themen große Huftiere, Greifvögel, touristische Lenkungsmaßnahmen und Wertschöpfung in Schutzgebieten, große Beutegreifer und Managementmaßnahmen, Almwirtschaft, Forstwirtschaft, Organisation von Besucherzentren, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, Wassermanagement in Schutzgebieten, alpine Flora und gemeinsames Monitoring, Habitatmanagement und kulturelles Angebot von Schutzgebieten in den Arbeitsgruppen vertieft behandelt. Mehr als 150 Veranstaltungen fanden hierzu statt.



1. Schießwettkampf der Trophäe Danilo Re in Trafoi (I) 2003 © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete
2. Seminar zur Qualität im Regionalen Naturpark Verdon © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete
3. Workshop Wasser im Nationalpark Berchtesgaden © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete



10 Jahre alpine Partnerschaften

Das 10-Jahres Jubiläum des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete (ALPARC) stellt auch für den Nationalpark Hohe Tauern einen wichtigen Meilenstein in Bezug auf internationale Zusammenarbeit dar, denn die Partnerschaft mit den beiden Nationalparks Triglav (Slowenien) und Les Ecrins (Frankreich) war ein wichtiger Impuls in der Pilotphase eines Versuchs der länderübergreifenden und vor allem schutzgebietsübergreifenden Zusammenarbeit mit dem Ziel eines koordinierten und „starken“ Alpenschutzes. In diesen 10 Jahren hat sich neben einem Erfahrungsaustausch der Schutzgebietsverantwortlichen – zum Beispiel durch Fachexkursionen, gemeinsame Sprachkurse und verschiedene Projekte – auch ein Erfahrungsaustausch zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen (z.B. Agrarbereich) ergeben. Der Austausch von Wissen, Know-how und Kultur schafft erst das Bewusstsein für die Einzigartigkeit des Alpenraumes mit seiner Natur und vor allem auch den Menschen und ihrer Kultur.

mittlung. Durch diese Zielsetzungen sind die Parke aller Alpenländer die besten Investitionen für die Zukunft und leisten einen enorm wichtigen Beitrag für die Erhöhung der Wertschätzung für Natur bei den Bewohnern unserer Alpen. Durch ihre gemeinsamen Ziele sind Parke völkerverbindend und ziehen an einem gemeinsamen Strang bei der Umsetzung von internationalen Verpflichtungen und Konventionen zur Erhaltung des europäischen Naturerbes. Wissens- und Informationsweitergabe unter den alpinen Schutzgebieten, Forschungsnetzwerke, grenzüberschreitende Parks und Jugendaustauschprogramme sind nur einige Beispiele der internationalen Zusammenarbeit unter den Parken. Die Zusammenarbeit zu verstärken und zu professionalisieren wird zukünftig eine große Herausforderung für die Parke und für das Netzwerk der alpinen Schutzgebiete sein.

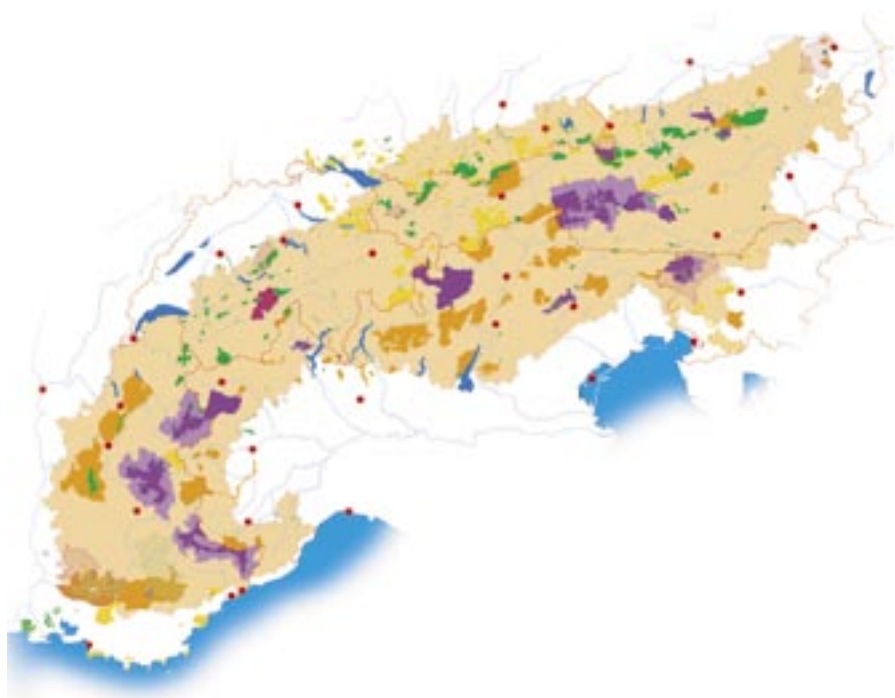
**Werner Franek, Direktor,
Nationalpark Gesäuse (A)**

**Hermann Stotter, Direktor
Nationalpark Hohe Tauern Tirol (A)**



Kartographie und Datenbanken

Als wichtige Arbeitsmittel des internationalen Austausches und der Öffentlichkeitsarbeit sind die Kartographie der alpinen Schutzgebiete und ihre Datenbanken zu nennen. Sie gewährleisten einen Überblick über die bestehenden Schutzgebiete, ihre Verteilung und Kategorien. Sie sind die Basis für alle Arbeiten zum räumlichen Netzwerk, aber auch für ein alpenweites Artenmonitoring und andere wissenschaftliche Projekte. Eine alpenweite Kartographie der Schutzgebiete wurde seit 1995 begonnen und ständig aktualisiert und verfeinert. Sie ist an Datenbanken geknüpft, die Aussagen zum Status der Gebiete, zu geographischen und teilweise topologischen Gegebenheiten zulassen. Des Weiteren enthalten die Datenbanken Aussagen über die Aktivitäten der Schutzgebiete und ihre Ziele. Dies ist besonders wichtig, um die internationale Zusammenarbeit und spezielle Projekte zwischen den Schutzgebieten zu fördern. Andere Datenbanken, die alle Schutzgebiete und andere Strukturen (Forschungseinrichtungen, Administrationen) auflisten, erlauben eine effiziente Organisation von Veranstaltungen und Kooperationsprogrammen. Die Arbeit zu Kartographie und Datenbanken wird im Rahmen des Aufbaus eines alpenweiten geographischen Informationssystems weitergeführt und eng mit dem Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention koordiniert. Derzeit verfügt die alpenweite Kartographie und die dazugehörige Datenbank über Daten von mehr als 800 großflächigen Schutzgebieten (über 100 Hektar) in allen Alpenländern.



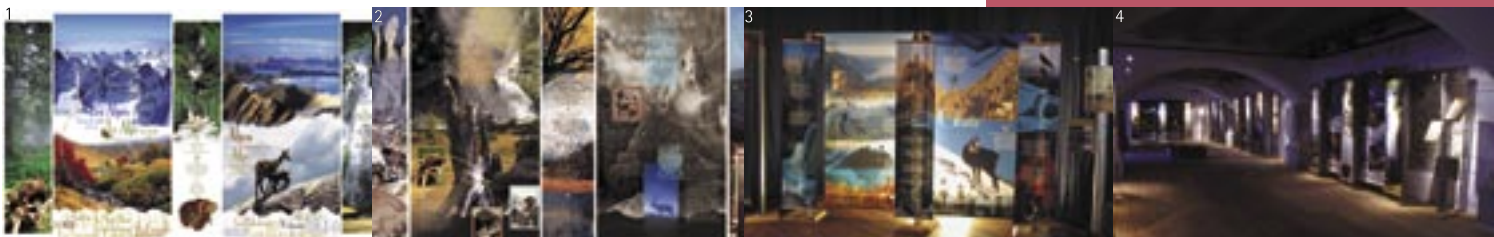


Öffentlichkeitsarbeit– ein Anliegen der alpinen Schutzgebiete

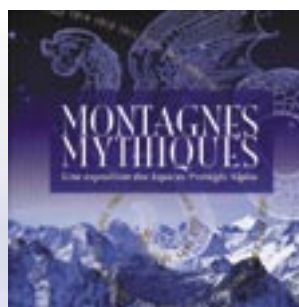
Die vorrangige Aufgabe der Schutzgebiete ist die langfristige Bewahrung der naturräumlichen und landschaftlichen Vielfalt mit ihrem Reichtum an Tier- und Pflanzenarten. Auch die geschichtlichen und kulturellen Aspekte sowie die Traditionen der einzelnen Gebiete spielen in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle. Für jedes Schutzgebiet stellt sich die Frage, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Gesetze und Regelungen vermeiden nachhaltige Eingriffe und sind für jedes Schutzgebiet unverzichtbar. Wie aber gewinnt ich den Einheimischen und den Gast für die Anliegen der Bewahrung und des sorgsamsten Umgangs mit den natürlichen Werten? Er wird sich nur für das einsetzen, was er kennt und zu schätzen gelernt hat. Deshalb widmen alle Schutzgebiete einen großen Teil ihrer Arbeit der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung. Damit hat die Öffentlichkeitsarbeit in all ihren Formen zunehmend an Bedeutung gewonnen, auch in den Natur- und Nationalparks. Viele Schutzgebiete haben dabei ein sehr gutes Niveau erreicht und arbeiten mit professionellen Mitteln und modernen Medien. Nach dem Motto «Gemeinsam sind wir stark» ist aber gerade die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit von

Gemeinsame Repräsentation der alpinen Schutzgebiete

In den letzten Jahren wurden gemeinsame Faltblätter, Publikationen, Ausstellungen und Internetseiten entwickelt. Ziel, neben dem fachlichen Austausch, ist hier die Entwicklung einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit zu Themen, die alle Schutzgebiete der Alpen betreffen. Eine gemeinsame Darstellung der Ziele und der Komplementarität der Schutzgebiete der Alpenstaaten erlaubt der breiten Öffentlichkeit eine umfassendere Information zu Fragen des Naturschutzes und der nachhaltigen Entwicklung. Die Erkenntnis, dass diese Bestrebungen des räumlichen Naturschutzes in allen Alpenländern bestehen, dürfte auch die lokale Akzeptanz der Schutzgebiete erhöhen. Eine gemeinsame Repräsentation der alpinen Schutzgebiete stärkt deren Position auf internationaler Ebene und erleichtert auch den Zugang zu internationalen Programmen. In diesem Zusammenhang wurde ein INTERREG III B Programm zur gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit der alpinen Schutzgebiete gestartet. ALPENCOM soll gemeinsame interaktive Tools für die Besucherzentren der Alpen entwickeln, die letztendlich über alle alpinen Schutzgebiete informieren und nicht nur über das eigene Gebiet. Weitere Realisierungen wie Ausstellungen, Internetseiten, Posterserien, Datenbanken zum Informationsaustausch und Ausbildungen des Schutzgebietspersonals zu alpenweiten Umweltschutzfragen gehören ebenfalls zum Programm. Das Projekt läuft von 2005 bis 2007 und vereinigt in dieser Pilotphase 12 Partner aller Alpenländer. Die Ergebnisse und Werkzeuge werden dann für alle alpinen Schutzgebiete zugänglich sein (www.alpencom.org). Das Alpine Netzwerk versucht mit Wanderausstellungen wie „Mythische Berge“ und „Rückkehr der Wildnis“ sowie mit Publikationen wie „Alpine Schutzgebiete – eine fantastische Welt“ einen Zugang zur breiten Öffentlichkeit zu finden und die Faszination von Besuchern, aber auch die der Bewohner der Alpen, an diesem einmaligen Natur- und Kulturerbe zu wecken.



1. Modul des Alpen Netzwerks © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete
2. Modul der trentinischen Parke der Ausstellung Mythische Berge © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete
3. Modul des Nationalparks Gesäuse der Ausstellung Mythische Berge © Nationalpark Gesäuse (AJA)
4. Die Ausstellung Mythische Berge im Schloss Taufers in Sand in Taufers in Südtirol © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete



sehr großer Wichtigkeit. Gerade dadurch kann einem wirklich breiten Publikum der Reichtum und der Wert der Schutzgebiete näher gebracht werden, kann die Kenntnis darüber gefördert werden. Die Menschen erkennen die Bedeutung des Netzwerkes und erfahren, daß der Schutz von Natur und Landschaft nicht auf einzelne Bereiche beschränkt bleiben kann, sondern der Verbund eine große Rolle spielt. Vieles ist von Seiten des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete in dieser Hinsicht schon geleistet worden. Aber es gibt auch noch vieles zu tun. Jeder kann in dieser Hinsicht vom anderen lernen und gemeinsame Initiativen bieten auch eine besondere Genugtuung. Zudem werden Grenzen und Sprachbarrieren überwunden, und das dient nicht zuletzt auch der Völkerverständigung.

**Artur Kammerer, Direktor,
Naturparke Südtirol (I)**





Forschung und Studien

Das Alpine Netzwerk beteiligt sich an Forschungsprojekten und führt eigene Studien durch, die meist in der Reihe „Die Dossiers des Alpenen Netzwerks“ oder den „Akten des Alpenen Netzwerks“ veröffentlicht wurden (siehe Katalog der Veröffentlichungen des Alpenen Netzwerks). Die Forschungsbeiträge werden in Zusammenarbeit mit Universitäten oder anderen Forschungseinrichtungen im Rahmen internationaler Projekte geleistet. Spezielle Veröffentlichungen gehen bisweilen daraus hervor (siehe „Revue de Géographie Alpine“ 2002/2: Schutzgebiete – Forschungsgebiete). Das Alpine Netzwerk hat eigene Studien, besonders in den Bereichen „Grenzübergreifende Schutzgebiete und ökologischer Verbund“ (Alpensignale Nr. 3), Tourismusmanagement in Schutzgebieten (Dossiers Nr. 2 und 4), Vertragsnaturschutz und Gütesiegel (Dossier Nr. 11) und vergleichende Habitats der Schutzgebiete (Dossier Nr. 5), durchgeführt. Es beteiligt sich an internationalen Projekten seiner Partner wie z.B. „Zukunft in den Alpen“ (CIPRA International) und hat mit der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften (SANW) eine eigene Datenbank zu Forschungsprojekten in europäischen Bergschutzgebieten aufgebaut. Diese Aktivitäten werden in den nächsten Jahren gezielt weitergeführt. Die Erstellung eines eigenen Mediums für Studien und Forschungen in Schutzgebieten ist in Planung.



Eisbohrung
© Parc national des Ecrins (F)



Rast im Nebel
© Parc national des Ecrins (F)



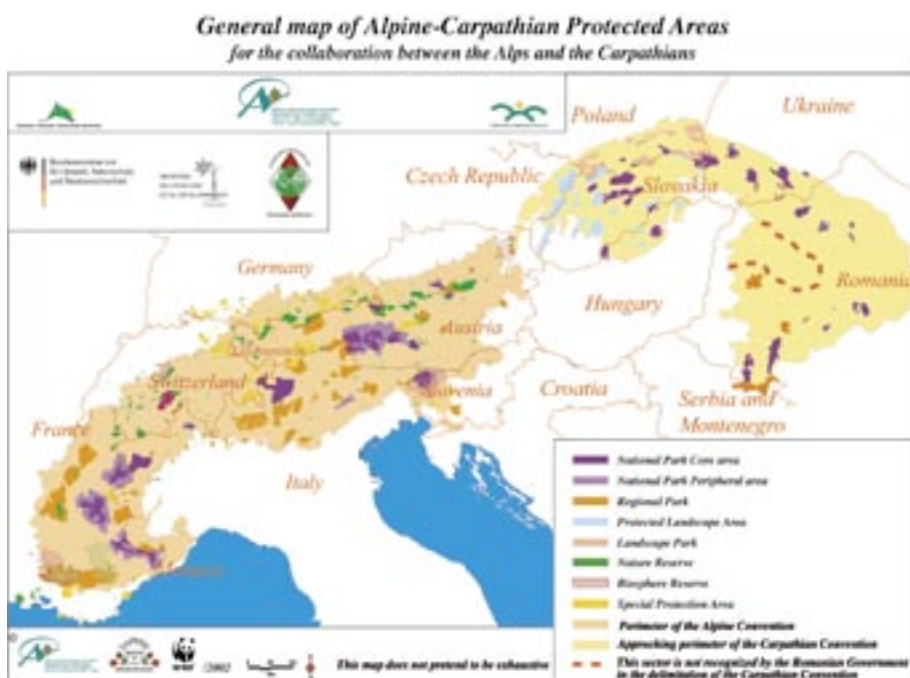
Externe Kooperation

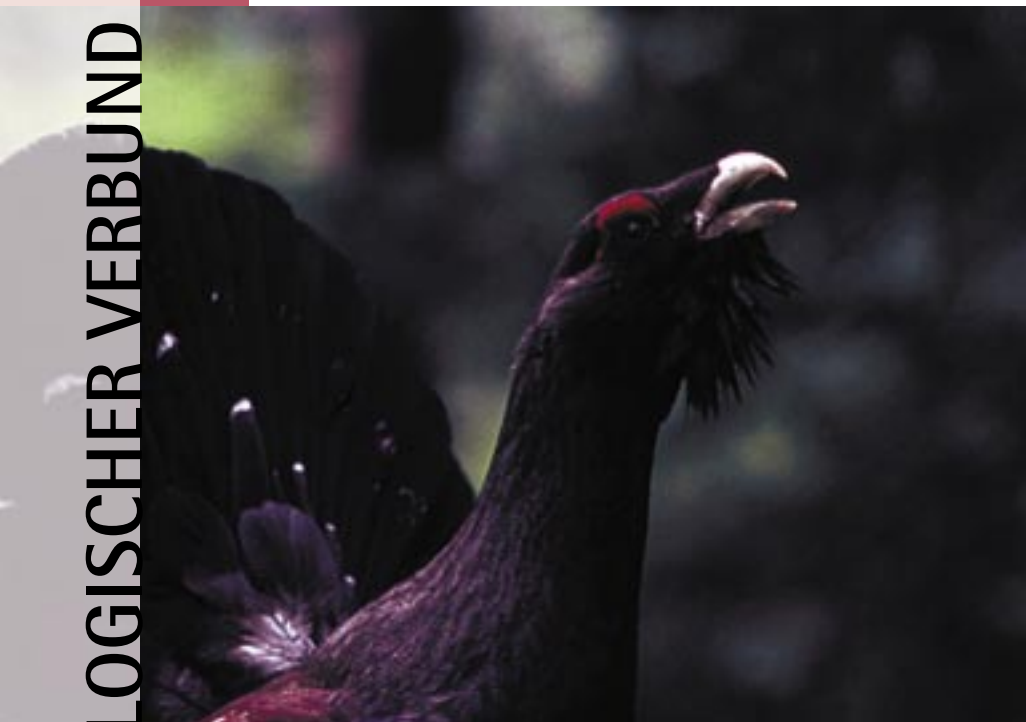
Das Alpine Netzwerk hat 1997 begonnen, mit anderen Gebirgsmassiven Europas Kontakte aufzubauen. Ein besonderes Interesse haben dabei die beiden Nachbarmassive der Alpen, Pyrenäen und Karpaten erweckt. Beide kennen ähnliche Fragestellungen wie die des Managements der alpinen Schutzgebiete. Mehrere thematische Veranstaltungen wurden mit Beteiligung der europäischen Gebirgsmassive in den Jahren 1997 – 2001 organisiert. Im Jahre 2002 wurde das Alpine Netzwerk beauftragt, eine Großveranstaltung im Rahmen des UNO- Jahres der Berge zu organisieren. Bei einem vom Netzwerk organisierten Fachkongress in Chambéry beteiligten sich nicht weniger als 18 europäische und außereuropäische Länder. Hier wurde auch der Grundstein zum Aufbau eines Netzwerkes von Schutzgebieten in den Karpaten im Rahmen der gerade entstandenen Karpatenkonvention gelegt. In den Jahren 2003 und 2004 wurde das Alpine Netzwerk dann von der deutschen Präsidentschaft der Alpenkonvention damit beauftragt, aktiv an der Entstehung des Netzwerkes der Karpaten mitzuwirken. Die Rahmenbedingungen für dieses Netzwerk wurden zusammen mit einem Lenkungsausschuss von Regierungsvertretern der Länder der Karpaten definiert und die Schutzgebiete nach ihren Bedürfnissen befragt (siehe „Towards a Carpathian Network of Protected Areas. Final Report“, 2004). Ziel des Alpen Netzwerkes ist auf lange Sicht eine intensive Kooperation zwischen Alpen und Karpaten. Erste Schritte hierzu fanden bereits 2004 mit einem gemeinsamen Kolloquium zum Thema NATURA 2000 Management in Österreich statt. Weitere Fachtagungen und thematische Begegnungen sind für das Frühjahr 2006 geplant. Karpaten und Alpen kennen viele gemeinsame Themen und gerade in Verbindung mit der Osterweiterung der Europäischen Union sind diese von besonderem Interesse für die Umweltpolitik Europas.

Alpines Netzwerk und Bergpartnerschaften

Die VII. Alpenkonferenz hat im Internationalen Jahr der Berge 2002 beschlossen, die Erfahrungen aus dem Alpenprozess in die Internationalen Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung in Bergregionen einzubringen, die auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg vereinbart wurden. Während ihres Vorsitzes der Alpenkonferenz 2003/2004 hat die Bundesrepublik Deutschland einen Schwerpunkt in der Intensivierung der Vernetzung der Alpenkonvention mit den Bergregionen Karpaten, Kaukasus und Zentralasien gesetzt. In den Karpaten wurde mit Unterstützung von Italien, Österreich, dem Fürstentum Liechtenstein und UNEP die Karpatenkonvention erarbeitet und auf der Ministerkonferenz „Umwelt für Europa“ 2003 in Kiew unterzeichnet. Sie sieht die Einrichtung eines Netzwerkes der Schutzgebiete als offizielle zwischenstaatliche Implementierungsinitiative der Konvention ausdrücklich vor. In enger Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Alpiner Schutzgebiete sowie mit finanzieller Unterstützung von Deutschland, Frankreich und Monaco bereiten die Karpatenstaaten seit 2003 die Gründung dieses Netzwerkes ihrer Schutzgebiete vor. Das Alpine Netzwerk leistet hier einen wertvollen Beitrag, um die langfristige Zusammenarbeit zwischen Alpen und Karpaten zu entwickeln, die Möglichkeiten für ökologische Korridore sowie den Erfahrungsaustausch zwischen den Schutzgebieten der beiden europäischen Gebirge schafft. Deutschland wird diesen Prozess auch 2005/2006 weiter fördern.

Silvia Reppe, Wissenschaftliche Oberrätin
Bundesministerium für Umwelt,
Naturschutz und Reaktorsicherheit (D)





Auerhahn © Nationalpark Gesäuse (A)



Netzwerk Alpiner Schutzgebiete und große Wildtiere

Große Wildtiere wie Rothirsch, Braunbär, Steinadler und Auerhuhn sind Symbole für intakte Natur. Sie stehen in der Gunst der Naturfreunde ganz vorne. Großwild zu erhalten und zu fördern ist ein wichtiges Ziel des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete. Dabei geht es um Lebensraumverbund und Zusammenarbeit: Zum einen sind die großen Wildtiere allesamt auf große Areale angewiesen. Ein alpenweites Schutzgebietsnetz ist deshalb für das Überleben von verschiedenen Großwildarten von essenzieller Bedeutung. Zum anderen soll das Monitoring der zum Teil gefährdeten oder leicht verwundbaren Bestände vereinheitlicht werden. Nur so ist eine zuverlässige Beurteilung von Status und Ökologie als Grundlage für den Artenschutz möglich.

Heinrich Haller, Direktor
Schweizerischer Nationalpark (CH)

Ökologischer Verbund

Der Artikel 12 des Naturschutzprotokolls der Alpenkonvention lautet: „Die Vertragsparteien treffen die geeigneten Maßnahmen, um einen nationalen und grenzüberschreitenden Verbund ausgewiesener Schutzgebiete, Biotop und anderer geschützter oder schützenswerter Objekte zu schaffen. Sie verpflichten sich, die Ziele und Maßnahmen für grenzüberschreitende Schutzgebiete aufeinander abzustimmen“. Genau dieses Ziel hat sich das Alpine Netzwerk gesetzt. Es leistet seit 1995 konkrete Ansätze zur Umsetzung dieses Artikels im thematischen Austausch zwischen Schutzgebietsverwaltern und in Arbeitsgruppen zur Abstimmung von Managementmaßnahmen und seit 2004 (Auftrag des Ständigen Ausschusses der Alpenkonvention) mit Vorschlägen für ein ökologisches Netzwerk im räumlichen Verbund. Mit der Publikation der Studie zu den grenzübergreifenden Schutzgebieten und dem ökologischen Verbund in den Alpen wurde ein Prozess gestartet, der wie kein anderer die konkrete Ausrichtung der Alpenkonvention betont. Pragmatische Lösungen zur Verknüpfung der Schutzgebiete auf der Basis bestehender Bestimmungen zur Raumplanung und des vertraglich geregelten Umweltschutzes in den Vertragsstaaten der Alpenkonvention tragen dem Schutz ökologischer Funktionsräume (Migrationen) und ihrer typischen Habitate Rechnung. Die Verwirklichung des ökologischen Verbundes ist ein langjähriger Prozess, der auf Vertrauen zwischen den Vertragsstaaten, technischen Managementmaßnahmen, Verhandlungen mit den lokalen Akteuren und Sensibilisierung der Bevölkerung sowie politischen Entscheidungen beruht. Es gibt nur wenige Elemente im Vertragswerk der Alpenkonvention, die einen derart konkreten räumlichen Bezug haben und für die Umsetzung der Konvention werben können. Das Alpine Netzwerk wird dieses Aufgabenfeld engagiert weiterverfolgen.



Kolloquium Steinböck - Fangvorrichtung für Steinböcke © Netzwerk Alpiner Schutzgebiete



Die Instanzen des Alpinen Netzwerks und seine Partner

Das Alpine Netzwerk verfügte von Anfang an über drei Instanzen: die Vertreterversammlung aller Schutzgebiete (alle 2 Jahre), den Internationalen Lenkungsausschuss (2x/Jahr) und die Geschäftsstelle in Frankreich zur Koordinierung der Projekte und der Aktivitäten des Netzwerks. Ab 2001 wurden die Präsidenten des Alpinen Netzwerks ad interim designiert und 2003 kam es zur ersten Präsidentenwahl des Lenkungsausschusses. Das Netzwerk hat ebenfalls anlässlich der Vertreterversammlung von 2001 ein internes Regelwerk erhalten, das diese Instanzen vorsieht. Der Lenkungsausschuss gibt die großen Arbeitsfelder vor, verabschiedet die Jahresprogramme und fällt strategische Entscheidungen in der Entwicklung des Netzwerks. Er setzt sich aus von der Versammlung der Schutzgebiete gewählten Vertretern zusammen, die die Anzahl und die Kategorien der Schutzgebiete ihres Landes reflektieren. Diese Instanzen haben sich bewährt und sie haben von Anfang an eine demokratische Entscheidungsfindung gewährleistet. Mit der Angliederung an das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention muss auch das interne Regelwerk angepasst werden. Die Finanzierung des Alpinen Netzwerks wurde von Beginn an von Frankreich und seinen beiden alpinen Regionen (Rhône-Alpes und Provence-Alpes-Côte d'Azur) gewährleistet. Der Nationalpark Les Ecrins ist bis heute für die Verwaltung des Netzwerks zuständig und leistet wertvolle Hilfe. Durch das auf der 2. Internationalen Konferenz der Alpinen Schutzgebiete (1998) verabschiedete Prinzip der Mitverantwortung der Schutzgebiete bei den Aktivitäten des Netzwerks tragen auch die Schutzgebiete und die betroffenen Gebietskörperschaften zur Finanzierung der Aktionen bei, besonders bei Veranstaltungen in ihrem Gebiet. In den letzten Jahren haben sich mehrere Vertragsstaaten besonders aktiv und finanziell an den Aktivitäten des Netzwerks beteiligt: Deutschland und der Freistaat Bayern (Aufbau eines Netzwerks in den Karpaten, ökologischer Verbund in den Alpen, Kartographie der Alpinen Schutzgebiete), Monaco (Karpatennetzwerk), Österreich (Kolloquium NATURA 2000 Alpen-Karpaten), Schweiz (Aufbau einer Datenbank zu Forschungsprojekten in europäischen Berggebieten). Alle Vertragsstaaten der Alpenkonvention haben sich an der Studie „Grenzübergreifende Schutzgebiete und ökologischer Verbund“ beteiligt (2004). Viele Beiträge wurden über die aktive Beteiligung der Schutzgebiete an den gemeinsamen Aktionen des Netzwerks geleistet. Das Alpine Netzwerk basiert auf dieser Dynamik und aktiven Beteiligungen der Vertragsstaaten und der Schutzgebiete.



1. Die Verwalter der alpinen Schutzgebiete auf der Konferenz des Netzwerks Alpinen Schutzgebiete in Österreich 2001 © Netzwerk Alpinen Schutzgebiete
2. Internationaler Lenkungsausschuss des Netzwerks Alpinen Schutzgebiete bei der Versammlung in Monaco 2005 © Netzwerk Alpinen Schutzgebiete



alpenkonvention convention alpine convenzione delle alpi alpska konvencija

1. Arbeitsgruppe Wasser im regionalen Naturpark Verdon (F) 2000 © Netzwerk Alpinen Schutzgebiete
2. Marmeltier © Nationalpark Berchtesgaden (D)
3. Treffen des Nationales Begleitgremiums im regionalen Naturpark Queyras (F) 2000 © Netzwerk Alpinen Schutzgebiete
4. Ankündigung des Kolloquiums Alpine Kulturen im Naturpark Paneveggio Pale di San Martino (I) 2000 © Netzwerk Alpinen



Die Zukunft des Alpinen Netzwerks

Die Angliederung des Alpinen Netzwerks an das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention stellt es vor neue Herausforderungen. Neben der Fortführung der traditionellen Aufgaben wie dem fachlichen Austausch zwischen Schutzgebietsverwaltern, dem Bereitstellen von internationalen Tools zur Kommunikation und zum Datenaustausch sowie der Koordinierung gemeinsamer alpenweiter Projekte werden in Zukunft auch verstärkt Themen behandelt werden, die direkt auf die Umsetzung der Alpenkonvention abzielen. So wird die Frage der räumlichen Vernetzung der alpinen Schutzgebiete zur Sicherung der Artenvielfalt in den Alpen im Sinne des Artikels 12 des Naturschutzprotokolls eine wesentliche Rolle spielen.

Neben den grenzübergreifenden Schutzgebietskomplexen zählen auch die nationalen und regionalen Schutzgebietsverbände zu den wichtigen Grundpfeilern dieses räumlichen Netzwerks. Die externe Kooperation im Sinne der biogeographischen alpinen Region soll im Rahmen der Bergpartnerschaften der Alpenkonvention weiter ausgebaut werden. Eine moderne und interaktive Öffentlichkeitsarbeit auf internationalem Niveau wird derzeit vom Alpinen Netzwerk in Zusammenarbeit mit den Schutzgebieten entwickelt und in den nächsten Jahren eine gemeinsame Repräsentationsbasis für alle Partner des Netzwerks schaffen. Das strategische Dokument des Alpinen Netzwerks gibt die großen Arbeitsfelder und die mittel- und langfristigen Ziele der internationalen Zusammenarbeit der Schutzgebiete vor. Es ist das Referenzdokument, das in der Perspektive der Angliederung an das Ständige Sekretariat vom Internationalen Lenkungsausschuss des Netzwerks erarbeitet wurde. Die kleine, aber kompetente und multinationale Mannschaft der Geschäftsstelle, angesiedelt im Zentrum der französischen Alpen, wird mehr denn je im Dienst der alpinen Schutzgebiete und der Alpenkonvention stehen. Ihre obersten Ziele sind die Förderung der internationalen Zusammenarbeit der Schutzgebiete, konkrete Beiträge zur Umsetzung der Alpenkonvention und die enge Zusammenarbeit mit dem Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention in Innsbruck und Bozen.





alpenkonvention convention alpine convenzione delle alpi alpska konvencija

Besonderer Dank an alle Partner der Alpenländer, die die Aktionen des Alpenen Netzwerks unterstützen



Wir bedanken uns bei allen Partnern, die diese internationale Zusammenarbeit ermöglichen.



Réseau Alpin des Espaces Protégés

Micropolis - Isatis - F - 05000 Gap

Tel: 33 (0)4 92 40 20 01

Fax: 33 (0)4 92 40 20 00

240, rue de la République
73000 Chambéry

e-mail: info@alparc.org

www.alparc.org

Direktor der Publikation: Guido Plassmann

Koordinierung: Boris Opolka

Konzeption und graphische Gestaltung:

Imprimerie des Arts Graphiques

Übersetzungen: Agnès Bousquet, Reinhold Ferrari,

Andreja F. Gasperlin, Natasa Leskovic Ursic, Tina Markun, Elena

Maselli, Anne-Sophie Petitprez, Guido Plassmann

Fotos: ASTERS (F); Nationalpark Berchtesgaden (D) ;

Parco Nazionale Gran Paradiso (I); Nationalpark Hohe Tauern (A);

Parco Naturale Mont Avic (I); B. Opolka (F);

Netzwerk Alpiner Schutzgebiete; Parco Nazionale dello Stelvio (I)

Auf FSC (Forest Stewardship Council) Papier gedruckt. Druckerei:

Imprimerie des Arts Graphique in Alby sur Chéran (F)